

# Berichte und Mitteilungen

Der Bundesbeitrag für das Jahr 1935 beträgt wiederum 4.— Mk. Er kann auch in 2 Raten an unser Postcheckkonto Nürnberg 30 804 eingekandt werden. Unsere Mitglieder in Aschaffenburg, Bamberg, Höchstädt a. N., Würzburg zahlen an ihre Ortsgruppe. Alle Beitragsrückstände für 1934 müssen ab 1. März 1935 durch Nachnahme eingehoben werden.

Gottfried Werr, Kassenwart,  
Würzburg, Randersackerstraße 10.

## Frankenbund und Saarabstimmung.

Nachdem unsere deutschen und größtenteils fränkischen Stammesgenossen von der Saar ihr Deutschtum so herrlich bekundet haben, darf daran erinnert werden, daß auch der Frankenbund sich an dem geistigen Vorkampf um die Saar geziemend und größtenteils öffentlich beteiligt hat. In der Festversammlung des Bundestags 1934 zu Bamberg kam der Bundesführer in seiner Festrede auf die fränkischen Stammesbrüder an der Saar zu sprechen und bekundete das Mitgefühl der Ostfranken für sie und die Hoffnung auf Wiedervereinigung; desgleichen ließ er an dem fränkischen Viederabend der Gruppe Aschaffenburg im Juli 1934 seine Rede in eine Huldigung für die Saar ausklingen. Die Gruppen Würzburg und Bamberg stellten sich bei Abendversammlungen ausdrücklich in die Einheitsfront des deutschen Volkswillens in dieser Frage. Während der Rhönwanderung widmeten die Fahrtgenossen eine Stunde abendlichen Beisammenseins dem Kampf um die Saar. Hier, in Euerdorf an der Saale, sprach Vfr. Amtsgerichtsrat Werner Hoffeld (Meiningen) über die Zusammenhänge mit dem Saargebiet. Der gleiche Redner sprach in Meiningen, Hildburghausen, Römhild, stets vor einer zahlreichen Zuhörerschaft, über den gleichen Stoff. Schließlich hat, wie jetzt wohl gesagt werden darf, der Bundesführer während des Endkampfes im letzten Jahr sich mit führenden Männern des Schrifttums, die der Saar entstammen, in Verbindung gesetzt, um durch Betonung und Auswertung der stammlichen Zusammenhänge auch auf diese Weise ein wenig zum entschlossenen Rückkehrwillen des Saarvolkes beizutragen. Es steht zu hoffen, daß die geknüpften Fäden nicht wieder abgerissen, sondern noch enger geschlungen werden.

## Fränkisches aus dem Grabfeld.

Der Henneberger Geschichtsverein in Meiningen und der Hildburghäuser Geschichtsverein haben sich nun endgültig verschmolzen unter dem neuen Namen „Verein

für Hennebergisch-Fränkische Geschichte“. Wie wir hören, ist die erfreuliche Betonung des fränkischen Charakters dieses neuen Gesamtvereins nicht ohne die Mitwirkung unserer Bundesfreunde W. Hoffeld-Meiningen und H. Reidel-Hildburghausen zustande gekommen. Als Hauptausflug des Vereins für 1935 wurde eine Fahrt nach Trimbach-Aura-Aschach-Frauenroth angelegt, also einem Teil der Strecke, die der Frankenbund 1934 in seiner Rhönwanderung begangen hat.

## Bamberg.

Am 29. Oktober 1934 sprach im Café Wittelsbach Bundesmitglied, Rechtsanwalt Dr. Hans Schröder (Bamberg) über seine im Sommer 1934 auf deutschem Schiff ausgeführte Reise nach Nordamerika. Redner behandelte u. a. die Fragen: „Was bringt die neue Welt, wie sind die Verhältnisse in Nordamerika und wie denken die Leute dort über Deutschland“ und schloß seine trefflichen Ausführungen mit einem feurigen Appell an alle, eins zu sein im Kampfe um Deutschlands Gleichstellung in der Welt.

Am 13. November 1934 erfreute im „Wittelsbach“ Bundesfreund Ludwig Josef Pjau (Bamberg) mit einem Vortrag über: „Die germanischen Gefolge“, wie sie uns Cäsar und Tacitus beschrieben haben. Sehr eingehend befaßte sich Redner mit den Tugenden der alten Germanen, die es verstanden, in Not und in Gefahr an Einigkeit, Treue und Tapferkeit alle Völker der Erde zu übertreffen. Dies konnte auch nicht anders sein, da die Gefolge eine durch Treueschwur einem Adelung als Führer auf Leben und Tod verpflichtete Gemeinschaft waffentüchtiger Männer jedem Deutschen als Vorbild diente. Diese Männer lebten am Hofe des Führers, wurden dort verpflegt und bewaffnet und waren die Vorkämpfer für die Gewinnung von Neu-land, Verteidigung der Heimat und steter Beunruhigung der römischen Grenzgebiete. Germanische Stärke rang mit römischer Kraft so zwar, daß die Germanen Sieger blieben. Und was die Germanen hochhielt, das war ihre Fruchtbarkeit, aus der die verschiedenen Gefolgsschaften hervorgingen. Auch die heutige Zeit zeigt uns wieder die germanischen Gefolge, die uns einen tiefen Einblick geben in das Wesen der Deutschen, die ihr Land nach schweren bitteren Leiden wieder zur neuen Blüte bringen werden.

Am 14. Dezember 1934 fand im Café Wittelsbach eine gemeinsame Veranstaltung des Frankenbundes und des Historischen Vereins Bamberg statt. Es sprachen: Archivrat Dr. Ring über „Volkstum und Heimat“, Hauptlehrer i. R. Wernsdorfer



über „Fränkische Märchen und Sagen“, Oberlehrer P. Finzel über „Fränkische Volkslieder“ und Ortsgruppenführer H. Reiser über „Die Heimat als innerstes Erlebnis“. Dieser Vortragsabend war sehr gut besucht. Das Steigerwaldsied von M. Salberg in der Vertonung von Dr. Aug. Schmitt beschloß den schönen Abend.

H. Reiser.

Die diesjährige Lichtmeßwanderung führt nach Würzgau. Abfahrt in Bamberg am 10. Februar früh 8.57 Uhr mittels Sonntagsfahrkarte. Einkleber bei Bundesmitglied Hartmann (Würzgau). — Am 15. Februar spricht im Café Wittelsbach Gründungsmitglied Oberlehrer P. Finzel über das Thema „Parival im Lichte der neuen Zeit“.

### Würzburg.

Bei einem Frankenbands-Abend am 26. Januar sprach Oberregierungsrat Röttig über „Das Bamberger Frankenland“. Als langjähriger Vorsitzender des Klubs der Amateurphotographen Bambergs hat er in jahrelanger Arbeit seine Mitglieder veranlaßt, das Umland der Bischofsstadt zu durchwandern und im Wettbewerb die schönsten Stellen im Lichtbild festzuhalten. So entstanden große Reihen ganz eigenartig schöner Bilder, die der Vortragende seiner zahlreichen Zuhörerschaft vorführte.

Es war oft schwer zu entscheiden, was man mehr bewundern sollte: die lieblichen Täler mit den Wasserläufen, Mühlen und Schöpfträdern, die bizarren Felsformen, die traumlichen Dörfer mit den charakteristischen Fachwerkhäusern oder aber die Meisterhaftigkeit des Photographen, der mit sicherem, künstlerischem Blick den ansprechendsten Punkt und die beste Beleuchtung für die Aufnahme herausfand. All die Bilder erläuterte der Redner kurz, aber treffend in wohlgeformter Sprache und gab nicht selten auch dem Dichter das Wort. Es ist nicht zu verwundern, daß reichlicher Beifall lohnte.

Zu Anfang sprach der Ortsgruppenleiter, Hauptlehrer W. Pfeiffer, Worte der Begrüßung, besonders herzlich für den Bundesführer Dr. Peter Schneider. Dankbar gedachte er auch unserer fränkischen Stammesbrüder an der Saar, die ihren heldischen Kampf zu einem so herrlichen Sieg führten. Die Schlussworte sprach Dr. Peter Schneider selbst. Er dankte dem Redner, der ein alter Vorkämpfer sei auf dem Gebiete der Heimat- und Volkskunde und im Frankenbund mithilfe, die Heimat zu pflegen, Stammes- und Vaterlandsliebe zu erwecken und dem deutschen Volk erstklassige Staatsbürger zu stellen.

### Karl Burkert.

Ein treuer und gern gelesener Mitarbeiter unserer Zeitschrift, Karl Burkert, feierte am 28. Januar seinen 50. Geburtstag. Eine gute Würdigung des Dichterpersönlichkeit bringt der „W. G. A.“ vom 28. Januar, wenn er schreibt:

Unter den Vertretern des fränkischen Heimatdichtertums steht der Dichter, der aus

dem Volschulleserstand hervorgegangen ist, mit an erster Stelle. Er lebt seit über 22 Jahren in Nürnberg. Starke Schilderungskraft paaren sich in den Arbeiten Burkerts mit der Innigkeit des Gemüts. Er weiß ungemein anschaulich zu erzählen, seine Dichtungen sind von einer tiefen Naturverbundenheit. Man wurde auf den Dichter aufmerksam, als im Jahre 1928 sein Novellenband „Am fränkischen Grenzstein“ erschien, der die erzählerische Eigenart Burkerts bereits glänzend unter Beweis stellte. Dieses hervorragende Buch nennt in dem Titel des Dichters Heimat, das Grenzland zwischen Franken und Schwaben, das fruchtgesegnete Kornland des Ries. Dort ist Karl Burkert als Lehrersbub auf die Welt gekommen. Die Gegend um den einsamen Hesselberg war das Land seiner Jugendjahre, dorthin zieht es ihn noch heute mit unwiderstehlicher Gewalt, immer wenn ihn sein Beruf für Tage und Wochen frei gibt. Wenn er auch in der Großstadt wohnt und wirkt, sie ist nicht seine Heimat; er flieht die vielen, die großen Zusammenkünfte der Menschen. Das Land seiner Sehnsucht ist das fränkisch-schwäbische Grenzland. Dort wuchsen die Helden seiner vielen Kurzgeschichten; die Bauern, die Schäfer, die Schmiebe, wohl auch einmal ein Handwerksbursche, ein Armenhändler und ein Soldat. Sie alle gestaltet er in seinen Erzählungen wahr, lebensecht. Und so echt ist auch seine Sprache. Denn Burkert ist nicht nur ein Sprachkünstler, er ist ein Sprachschöpfer von bedeutendem Erfolg. Mag hier und da ein neues Wort von ihm uns noch fremd in den Ohren klingen, die meisten seiner Sprachschöpfungen werden wir froh und zufrieden dem deutschen Sprachschatz einverleiben. Worte und Gestalten sind bei Burkert herb wie die Ackererde des Ries und knorrig wie die Bauern dort, wenn sie mit krummem Rücken hinter dem Pfluge schreiten oder in der langen Bluse und den schweren Halbschuhen nach Nördlingen oder Wassertrüdingen zum Markt oder zum Feste ziehen.

Später bescherte er uns die Novellen und Gedichte „Der heilige Veit“, „Der einsame Weg“, „Die unsterblichen Veilsen“, „Am Holderstrauch“, „Allerhand Leut“, „Die Krone des Lebens“. Seine beiden letzten Bände „Der Bunte Aker“ und „Zwischen grünen Hügeln“ sind dichterisch besonders wertvoll. Wer den Maßstab des Vergleichs anlegen will, wird bei Karl Burkert an Johann Peter Hebel, an Gottfried Keller und an Theodor Storm erinnert. In lebhaften Farben mit dichterischer Freiheit, die dennoch nicht die geschichtliche Treue vergewaltigt, behandelt Karl Burkert auch historische Personen von Albrecht Dürer und Hans Sachs bis zu Wallenstein und Napoleon. Die literarische Arbeit, auf die der Dichter nunmehr zurückblicken kann, umfaßt allein acht Bände Kurzgeschichten. Sie werden nicht die letzten sein, denn die Quellen sprudeln dem Dichter noch lenzesfröh und reich.